

Rede in der Stadtbürgerschaft zum Thema „Überseestadt“

(Ungehalten, weil der TOP 15 zu diesem Thema nicht mehr aufgerufen wurde).

Sehr geehrte Frau Präsidentin/ Sehr geehrter Herr Präsident,

sehr geehrte Damen und Herren,

ich kam 1956 nach Bremen. Mein Eindruck von dieser Stadt war in etwa der: Sehr viel Grün in den Stadtteilen, Europas größte Sozialwohnungsbaustelle, hoch verehrte Politiker und Beamte, ehrbare Kaufleute, sog. Hanseaten, und ein bürgernaher Bürgermeister, „Papa Kaisen“, an der Spitze. Ja, kein Zweifel, Bremens Ruf war gut.

Das ist ja nun nicht etwa vorbei. Aber, wir müssen auf unseren Ruf achten.

Ich rede von dem Projekt „Überseestadt“. Für alle diejenigen von Ihnen, die sich das Gebiet nicht vorstellen können und keinen Computer haben, auf dem sie „Überseestadt“ googeln können: Die Bremer Tourismusbüros am Bahnhof und am Markt halten wunderschöne Stadtpläne dieses Gebietes kostenlos bereit!

In diesem Bereich ist Bremen ein wirtschaftlicher Kraftakt gelungen. Innerhalb weniger Jahre wurde aus dem seinerzeit nicht mehr florierenden Hafenbetrieb, die Überseestadt – ein Mischgebiet mit vielen Büros, Restaurants, Gewerbe, dem Großmarkt sowie rund 400 exklusiven Wohnungen. 150 geförderte Mietwohnungen sowie 225 freifinanzierte Mietwohnungen bzw. Eigentumswohnungen plus Verwaltungsgebäude der Hanse-Wasser werden hier demnächst noch erstellt. Soweit die positive Seite.

Die negative Seite: 24ständiger LKW-Verkehr, immer mehr versiegelte Flächen, obwohl Bremen entsiegelt werden soll. Von begrüntem Dächern ist häufig die Rede. Nur, wo sind sie?! Außer dem Bürogebäude der Firma „Reetec“ wurde weit und breit noch kein begrüntes Dach gesichtet.

Vor allem rede ich vom „Überseepark“. Ein Park eben, bei dem man an den Bürgerpark denkt. Pustekuchen.

Da sollte lediglich eine Grünfläche entstehen, eine rechtsverbindliche „Ausgleichsfläche“ für nicht erstellte Frei- und Spielflächen zwischen den Häusern.

Die Große Anfrage von SPD und der Grünen mit 31 Fragen an den Senat vom 18. März 2013 zur Überseestadt und dessen Antwort vom 22. April 2014 behandeln unter Punkt Nr. 9 die Frage, was dort für junge Familien getan wird. Der Senat antwortete so wolkig, wie die Regierungsfraktion fragte. Wer sich die Verhältnisse vor Ort anschaut, stellt fest: In Hausnähe wurde noch nicht einmal eine Sandkiste für die Kleinen aufgestellt. Offenbar war vor Ort bisher noch niemand aus den senatorischen Behörden. Darauf weisen auch die anderen Antworten des Senats auf die Große Anfrage der Regierungskoalition zur Überseestadt hin. Zur Information taugen sie nicht.

Wir hingegen schauen genau hin und fragen: Was wurde denn nun aus diesem „Überseepark“, der nun ca. Ende Juli 2014 eingeweiht werden soll? Die Antwort: In erster Linie ein „Sportpark“, dessen Bild geprägt ist von einer Skateboardanlage aus Beton!

Was davon zurzeit zu sehen ist, wurde, soweit ich das sehe, widerrechtlich erstellt. Das Sportparksymbol für die Sportanlage in diesem Park wurde erst im Januar 2014 in den „Flächennutzungsplan 2025“ eingetragen, obwohl die Skateboardanlage zu dem Zeitpunkt bereits fast fertiggestellt war. Trotz gravierender Änderungen der Grundzüge wurde der Bebauungsplan nicht erneut ausgelegt. Damit nahm der Senat den Bürgern ihr Recht auf Einspruch.

Die Skateboardanlage ist übrigens nur für Könner geeignet und wird im Internet bereits als eine der „coolsten Anlagen Deutschland“ angepriesen. Hinzukommen soll ein Übungsparcour für Mauerläufer.

Für diese Zwecke hätten diverse andere Flächen in der Überseestadt zur Verfügung gestanden. Aber nein, diese Sportanlagen wurden auf dem Areal der einzigen hausnahen Grünfläche, dem „Überseepark“, eingebracht. Warum? Niemand weiß es.

Das Ergebnis: Bereits jetzt verschaffen sich bei schönem Wetter nach Feierabend häufig mehr als zwanzig junge Männer und auch einige junge Frauen widerrechtlich Zutritt zu dem mit einem 2 Meter hohen Bauzaun abgesperrten Gelände, indem sie einfach über den Zaun steigen. Dort entwickelt sich sichtbar ein rechtsfreier Raum. Daran können wir kein Interesse haben.

Ich frage Sie, werte Kolleginnen und Kollegen: Wer haftet für Unfälle dort? Diese Frage wird sich spätestens nach Eröffnung des Parks stellen, auch die Frage, wo die Besucher denn wohl parken und zur Toilette gehen können, vorwiegend erwachsene vorwiegend junge Männer, die gemäß „buten un binnen“ aus ganz Norddeutschland erwartet werden.

Gemäß Auskunft des Ortsbeirats Walle kommen die Nutzer mit dem Skateboard und benötigen keine Parkplätze.

Wer soll das glauben?!

Anwohnern, Mitarbeitern der Büros sowie Kindern und Jugendlichen aus den umliegenden Ortsteilen wurde diese Grünfläche entzogen. Die Umwidmung von einem Park zu großen betonierten Sportflächen mit einem Park daneben ist m. E. widerrechtlich, aber unumkehrbar.

Immer weniger Menschen vertrauen Politik und Verwaltung. Schaut man sich die Lage in der Überseestadt an, kann man das verstehen.

Sprechen wir über Geld: EFRE-Gelder in Höhe von 438.000 € sowie 876.000 € öffentliche Mittel wurden für das Projekt „Überseepark“ eingeworben. Die laufenden Kosten für die Skateranlage sollen von der Überseestadt getragen werden, also letztlich auch von deren Bewohnern! Dazu dürften dann im Weiteren wohl auch Reparaturen und Kosten für Haftungsansprüche bei etwaigen Unfällen zählen.

Zur Vorgeschichte: Die barrierefreien Wohnungen an der „Grünen Oase“, wie die Firma Grosse sie anbot, lockten insbesondere Käufer und Mieter des älteren Semesters an.

Sie waren schon mutig oder naiv genug, ihre Altersabsicherung in eine Wohnung auf einer Brache, ohne gute Busanbindung und Lebensmittelgeschäfte, einzubringen. Was sie jedoch nicht im Entferntesten ahnen konnten, war die Entwicklung des Überseeparks.

Nur ein Detail: Ortsfremde aller Art, Spaziergänger und solche Skateboarder, denen die Anlage zu schwer bzw. bei Regen zu nass ist und die deswegen rund um die Objekte Landmark Tower sowie Kristall fahren, finden dort weit und breit keine Toiletten. Just diejenigen Senioren, die man angelockt hat, müssen sich anhören, dass sie doch ins Altersheim gehen sollen, wenn es ihnen hier zu laut sei.

Nein, meine Damen und Herren! Kein normaler Bürger konnte damit rechnen, dass ein zuvor durch den Großmarkt zu weiten Teilen versiegelter Ortsteil noch weiter zubetoniert wurde. Selbst eine der wenigen Grünflächen vor dem wunderschönen Kleinod der Überseestadt, dem Molenturm, soll jetzt auch noch zur Baufläche umgewidmet werden. Nach dem Modell des Speicher XI ist dort ein Hochhaus angedacht. Somit wird auch noch der Grünzug von Landmark Tower zum Molenturm unterbrochen.

Wie konnte es dazu kommen? Ich will es Ihnen sagen: In der Überseestadt werden Bebauungspläne durchgezogen. Beispiel: Am 03. Dezember 2013 veröffentlichte „Weser-Kurier“/„Bremer Nachrichten“ im Rahmen einer

winzigen, ca. 3 x 6 cm großen amtlichen Bekanntmachung, dass der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr bekanntgibt, die zuständige Deputation habe beschlossen, die Bebauungspläne 2448 und 2455 „ohne Umweltprüfung im beschleunigten Verfahren“ aufzustellen.

Was erleben die Bewohner? Im letzten Jahr gab es vier Sommer-Events mit Ausfahrverbot für Auto, Taxe und Bus sowie sechs Wochen lang Musi und Gaudi vom Bayernzelt am Kaffeequartier hörbar bis hin zum Landmark Tower zum Mitschunkeln, und regelmäßige Wochenend-Feierlichkeiten mit lauter Musik im Schuppen 2. Sarkastisch gesagt: Es fehlt lediglich die dauerhafte musikalische Beschallung der gesamten Überseestadt incl. Werder-Nachrichten sowie Maklerangebote freier Objekte. Meine Frage: Muss man zu allem Übel die Bewohner der Überseestadt bei derart hohen Miet- bzw. Kaufpreisen unbedingt noch bespaßen?!

Ja, sogar Wassertaxen sind angedacht, um den Stadtteil attraktiver zu machen.

Strich drunter.

Viel wichtiger wäre es, um einen attraktiven Stadtteil zu schaffen und dabei neue Ideen zu verwirklichen, wenn die Menschen in Bremen das Gefühl hätten, dass sich Politik, Verwaltung und Geschäftswelt um sie kümmern. Frau Kollegin Bernhard, die Kollegen Herr Röwekamp und Herr Strohmann und der Petitionsausschuss unter Leitung der Kollegin Frau Piontkowski sowie Frau Wedler vom Bauamt und die Ortsamtsleiterin Walle, Frau Pala, taten das bereits.

Aber was ist mit den anderen Entscheidungsträgern?! Bitte, schauen Sie her: Ich habe hier in der Hand das rote Bremer Behördentelefonbuch von 2012. Darin sind die Namen der 5.000 wichtigsten Politiker und Beamten Bremens verzeichnet. Meine Frage und Bitte: Wie wäre es denn, wenn sich ab sofort noch mehr für diesen Stadtteil zuständige Entscheidungsträger dazu durchringen könnten, mit den Menschen, die in der Überseestadt wohnen und arbeiten, vor Ort einmal ein Wort zu reden und ihnen ihr Ohr zu leihen? In erster Linie denke hier an unseren Bürgermeister und unseren Bausenator und deren Beamte.

Das wäre ein vorbildlicher Akt im Rahmen der auch in diesem Hohen Haus immer wieder beschworenen Begrüßungskultur.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Überseepark zweite Baustufe

Mit der zweiten Baustufe wird ein Landschaftspark als Auftakt und Visitenkarte für das Quartier Überseepark geschaffen. Ein kleiner Stadtwald an der Nordseite, freie Grünflächen sowie eine Vielzahl an Spiel und Sportangeboten sollen Erholungsmöglichkeiten für die Überseestadt und die angrenzenden Stadtteile bieten.



Baustelle Überseestadt

Volumen Insgesamt (EFRE-Programm): davon öffentliche Mittel: davon EFRE-Mittel:

Variante 0 Gesamt	Gesamt Herstellungskosten brutto	jährliche Unterhaltungskosten brutto
Bowl	360.366 €	5.929 €
Street Skateranlage	223.027 €	7.906 €
Spielplatz	105.787 €	7.906 €
Tanzen	14.482 €	2.965 €
Kleinspielfelder	187.620 €	2.965 €
Parcour	301.713 €	5.929 €
Summe Einzelmaßnahmen	1.192.995 €	33.600 €

Tabelle 1: Übersicht der Kosten für die Errichtung und Unterhaltung der Spiel- und Sportanlagen¹

Weser-Kurier vom 03.12.2013, Seite 5

Neuer Bebauungsplan (2455)

Die Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr, Stadtentwicklung und Energie hat am 28. November 2013 beschlossen, für ein Gebiet in Bremen-Walle, Ortsteil Überseestadt im Bereich des Schuppen 3 zwischen Konsul-Smidt-Straße, westlich Schuppen 1, Europahafen und westlich Schuppen 3 (Konsul-Smidt-Straße 52) einen Bebauungsplan im beschleunigten Verfahren nach § 13a Baugesetzbuch (BauGB) ohne Durchführung einer Umweltprüfung nach § 2 Abs. 4 BauGB – § 13a Abs. 3 Nr. 1 BauGB – aufzustellen (Planaufstellungsbeschluss). Der Planentwurf kann auch ONLINE unter www.bauleitplan.bremen.de abgerufen werden.

Bremen, den 29. November 2013

Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr

Neuer Bebauungsplan (2448)

Die Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr, Stadtentwicklung und Energie hat am 28. November 2013 beschlossen, für ein Gebiet in Bremen-Walle, Ortsteil Überseestadt zwischen Weser, Holz- und Fabrikenhafen, Eduard-Suling-Straße (einschließlich) und Am Winterhafen einen Bebauungsplan im beschleunigten Verfahren nach § 13a Baugesetzbuch (BauGB) ohne Durchführung einer Umweltprüfung nach § 2 Abs. 4 BauGB – § 13a Abs. 3 Nr. 1 BauGB – aufzustellen (Planaufstellungsbeschluss). Der Planentwurf kann auch ONLINE unter www.bauleitplan.bremen.de abgerufen werden.

Bremen, den 29. November 2013

Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr